

Joh 1,35-51

Die ersten Jünger

1 P O Z E K

1.1 Personen

- **Johannes der Täufer**

mittlerweile berühmte Persönlichkeit in der Wüste, irgendwo am Jordan

Priestersohn (Elisabeth und Zacharias sind seine Eltern) – aus dem Priestergeschlecht (Aaron) und damit eigentlich erwählt zum (sporadischen – Lk 1,8) Priesterdienst am Tempel. (Es gab mittlerweile so viele Priester, dass sie nach ihren Ordnungen wochenweise (2x pro Jahr) Dienst am Tempel taten.)

Johannes aber ist stattdessen in der Wüste. Er macht nicht mehr mit: Ein Aussteiger um Gottes Willen. Denn an vielen Stellen war die Priesterschaft verweltlicht. Sein Dienst war ein anderer. Gott hat ihn zu einem Rufer in der Wüste gemacht. Damit erfüllt würde, was bei den Propheten vorhergesagt ist ... (Jes 40,3)

Kamelhaargewand, ernährt sich von Heuschrecken und wildem Honig – das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen

die Menschenmassen strömen zu ihm in die Wildnis und lassen sich die Leviten lesen: Ihr Schlangenbrut, ihr Heuchler!

- **Täuferjünger** (Männer, die mit Johannes ziehen, alles zu Hause zurück lassen, bei ihrem Lehrer lernen, ihm dienen)

- Andreas (Bruder des Petrus) aus Betsaida, einem Fischerdorf im Norden des See Genesareth.

- ?

- **Jesus**, Sohn Gottes – ganz am Anfang seiner Wirksamkeit

kaum bekannt – alles was wir von ihm wissen, müssen wir einmal vergessen.

Ein Verwandter von Johannes d. Täufer – ihm wohl bekannt (Marias Besuch bei Elisabeth, einer Verwandten ...)

ein halbes Jahr Jünger als Johannes (Lk 1)

Nach Lk 3 etwa das Jahr 28 – weil Jesus etwa 6 vor geboren ist, ist er Mitte 30

- **Simon Petrus** aus Betsaida (später Kapernaum)

Bruder des Andreas

Fischer

- **Philippus** (griech. Name – später auch Vermittler zu griech. Festpilgern – Joh 12)
- **Nathanael** aus Kana

1.2 Ort

Sowohl der genaue Ort am südlichen Jordan, sowie der Aufenthaltsort Jesu (Herberge) sind nicht genauer beschrieben.



1.3 Zeit

Nach Lk 3 befinden wir uns im Jahr 28 n. Chr.

Nach Jesu Taufe durch den Täufer (V. 32) kommt es zu der geschilderten Begebenheit. Jesus ist noch ganz am Anfang seiner Wirksamkeit – ohne größeren Bekanntheitsgrad. Johannes dagegen hat seinen Zenit bereits überschritten – er muss fortan – so der göttliche Plan – Jesus Schritt für Schritt weichen.

Der neue Tag beginnt mit Sonnenuntergang. Die Stundenzählung wird ab Sonnenaufgang gerechnet: 6 a.m. ist damit 0 Uhr, die 10. Stunde folglich gegen 16 Uhr. Wenn sie an diesem Tag noch bei ihm bleiben, kann das heißen, zwei Stunden bis gegen 18 Uhr (vielleicht aber auch darüber hinaus).

1.4 Ereignisse

- Johannes und zwei seiner Jünger (u.a. Andreas)
 - sehen Jesus vorüber gehen
 - J.d.T.: Siehe, das ist Gottes Lamm
 - die zwei Jünger verstehen
- Die zwei Jünger folgen Jesus nach
 - Jesus wendet sich um
 - J: Was sucht ihr?
 - TJ: Rabbi, wo ist deine Herberge?
 - J: Kommt und seht! (Die Täuferjünger prüfen kritisch)
- von 16 – 18 Uhr blieben sie etwa bei ihm! (und gehen wieder!)
- Andreas (zunächst ein Johannesjünger) geht zu seinem Bruder Petrus
 - A: Wir haben den Messias gefunden!
 - Andreas bringt Petrus mit zu Jesus
 - Namensumbenennung von Simon ben Johanna zu Kephas/Fels.
- Am nächsten Tag will Jesus nach Galiläa gehen
- Jesus stößt auf Philippus aus Betsaida
 - aus dem selben Ort wie Petrus (!) und Andreas
 - Jesus sagt zu Philippus: Folge mir nach!
- Philippus findet Nathanael (aus Kana)
 - PH: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben: Jesus ben Josef aus Nazareth
 - N: Was kann aus Nazareth Gutes kommen? (nichts in den Schriften)
 - Ph: Komm und sieh! (überzeuge dich selbst!)
- Nathanael kommt zu Jesus (lässt alles liegen + macht sich auf den Weg)
 - J: Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist (Entgegenkommen Jesu)
 - N: Woher kennst du mich? (Jesus weiß über ihn Bescheid)
 - J: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich.

- N: Rabbi, du bist Gottes Sohn, der König von Israel!
 - J: Du glaubst, weil ich dich unter dem Feigenbaum gesehen habe? Du wirst noch Größeres sehen!
- Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn.

1.5 Kern

- Der Evangelist Johannes zählt in diesem Kapitel alle möglichen Hoheitstitel auf. Es geht also darum, wer Jesus ist, als wer er gesehen werden muss.
- Mitgehen, prüfen, nachfolgen!
Darum geht's! Deshalb auch du: Komm und sieh! und: Folge ihm nach!
- Der kritische Nathanael wird nicht getadelt. Er bekommt eine Glaubenshilfe und erkennt Jesus dann als Gottes Sohn an!
- Jesus kennt Nathanael (und dich) schon im voraus . . .
- Andere einladen zum Glauben – das ist unser aller Amt – auch das, der Kinderkirchkinder!

2 Zur Erzählung

- Mit Spielfiguren, in drei Farbgruppen:
 - Johannes d. T.
 - Jesus
 - die Jünger

Dazu evtl. ein braunes Tuch für die Wüste und ein blaues Tuch als Jordan.

- Einen Nathanael herausgreifen, seine Fragen, seinen Glauben, seine Zweifel – seine Hinwendung zu Jesus
- Ausmalen/Ausschmücken

Der biblische Text ist ein gutes Gerüst. Aber es fehlt Fleisch. Die Kinder müssen in die Szenerie hinein finden. Sie müssen sich durch unsere Erzählung in der Wüste wiederfinden, müssen die Hitze der Sonne spüren, den Jordan plätschern hören. Sie müssen ins Staunen kommen, wie Menschen in einem ganz normal wirkenden Menschen sehr schnell den Sohn Gottes entdecken. Müssen sich mit den Jüngern identifizieren und den Drang in sich spüren: Das muss ich unbedingt auch meinen Freunden erzählen: Ich hab den Messias gefunden!

2.1 Versuch einer Erzählung

(Durchaus denkbar, diese Geschichte mit dem Vorschlag der Spielsteine und den bunten Tüchern zu kombinieren: Wüste, Jordan, Spielstein Andreas aufstellen und loslegen:)

Hallo, ich bin Andreas. Ich gehöre zu den ersten Jüngern, die Jesus nachgefolgt sind. Jesus kennt ihr, oder?

Also, aber was ihr sicher nicht so wisst, wie das damals bei uns war, wie wir Jesus kennen gelernt haben. Davon will ich euch heute ein wenig berichten.

Damals war ich bei Johannes. Ihr wisst schon, Johannes, den man den Täufer nennt. Johannes, den fanden wir cool.

Ich hab damals alles stehn und liegen lassen und bin zu Johannes. Ihr müsst vielleicht noch wissen, ich stamme aus Betsaida, einem kleinen Fischerstädtchen am See Genezareth. Wir hatten dort ein kleines Fischereiuunternehmen. Wir, das waren mein Vater und mein Bruder.

Aber dann habe ich von Johannes gehört. Johannes war so anders. Wirklich, ganz anders als die anderen. Besonders grass war ja seine Kleidung: Ein verschlissenes Kamelfell hat er sich einfach mit einem Gürtel umgebunden. So ist der rumgelaufen. Auch sonst hat er nicht viel Wert auf sein Äußeres gelegt. Dabei war er aus priesterlichem Geschlecht. Der hätte Dienst tun dürfen im Tempel in Jerusalem. Stattdessen ist er durch die Wüste gezogen und hat die Menschen aufgefordert, ihr Leben neu auf Gott auszurichten. Er sagte immer, es genügt nicht, dreimal im Jahr in den Tempel zu springen und sonst wollt ihr das ganze Jahr über nichts von Gott wissen. Kehrt um, wendet euch wieder Gott zu. Lebt mit Gott jeden Atemzug eures Lebens. Dankt ihm für alles, was er euch schenkt und vertraut ihm all eure Sorgen an. Er kann und will euch helfen. Das war einfach cool. Johannes spürte man seine Begeisterung für Gott ab und so wollte ich mehr über Gott erfahren und bin raus zu Johannes in die Wüste. Längere Zeit bin ich bei ihm geblieben, habe ihn begleitet, von ihm gelernt.

Eines war klar: Johannes war ein Mann Gottes. Aber, war er auch DER Mann Gottes. Wir wussten, Gott will einen schicken, einen Gottgesandten, einen, den wir Messias nennen. War Johannes der Messias? Johannes stritt es ab. Aber er sagte: Ich bin der Wegbereiter. Der Messias kommt.

Und dann kam jener Tag, der mein ganzes Leben verändert hat. Wir waren gerade am Jordan. Viele Menschen sind zu Johannes gekommen. Johannes hat mit gewaltigen Worten gepredigt. Es hat richtig geknistert.

Und dann sieht er IHN kommen. Eigentlich einer unter vielen. Ein Mann wie andere auch. Johannes hat ihn gekannt, er verwandt mit ihm. Aber dann zeigt er plötzlich auf ihn, es war, wie wenn der Heilige Geist es ihm geoffenbart hätte. „Das hier, das hier ist Gottes Lamm.“

Jetzt war mir klar: Das ist der Messias, dem musst du folgen. Johannes ist groß. Jesus ist größer. Jesus ist der von Gott gesandte Retter.

Also haben ich mit einem Freund Johannes verlassen. Wir sind einfach Jesus hinterher gegangen. Ohne was zu sagen. Wir wollten hören, was Jesus zu sagen hat.

Plötzlich bleibt Jesus stehen und dreht sich um: „Was sucht ihr?“

Mein Freund stammelte: „Lehrer, wir wollen dir folgen. Wo können wir dich künftig finden?“

Jesus winkte uns und sagte: „Kommt einfach mit. Ich zeig’s euch.“

Und dann blieben wir noch den ganzen Tag bei ihm. Und allein was wir da gehört haben, hat uns überzeugt: Wir haben gefunden, was wir gesucht haben. Dieser Jesus ist der von Gott gesandte Retter, der Messias. Und es war uns klar: Wir müssen mehr von Jesus hören. Wir müssen mit ihm mitgehen.

Das ging natürlich nicht einfach so. Ich z.B. musste ja zu Hause Bescheid sagen, dass ich nicht mehr bei Johannes bin. Ja, ich musste ihnen doch auch sagen, dass der Messias da ist. Ich konnte doch meine Familie nicht im Ungewissen lassen.

Und ich wusste ja jetzt auch, wo ich Jesus wiederfinden kann.

Also, nichts wie nach Hause. Dort bin ich zuerst zu meinem Bruder Simon. Ich musste es ihm unbedingt sagen: „Simon, Simon, wir haben den Messias gefunden, du musst unbedingt mitkommen und ihn kennen lernen. Komm doch bitte mit.“

Tatsächlich, ich konnte Simon überreden mitzugehen. Skeptisch, gespannt und neugierig zugleich, ist er mit mir mitgegangen.

Zurück, hab ich ihn gleich Jesus vorgestellt: „Jesus, schau wen ich dir mitgebracht habe.“

Weiter kam ich gar nicht, denn Jesus sagte: „Ah, du bist Simon, der Sohn des Johannes. Ich möchte dir einen neuen Namen geben. Ich möchte dich Kephas (=Petrus) nennen. Kephas – Fels.“

Ich war baff. Jesus kannte meinen Bruder bereits. Und er wusste, auf Simon kann man sich verlassen wie auf einen Fels.

Und so kamen Tag für Tag neu Jesusnachfolger dazu.

Z.B. auch unser Schulfreund Philippus. Als Jesus ihm begegnet ist, hat er nur zu ihm gesagt: „Komm, folge mir nach!“

Und Philippus ist mitgegangen und hat es auch nicht bereut. Auch er hat gleich gemerkt, Jesus ist nicht irgendeiner. Jesus kommt tatsächlich von Gott.

Philippus konnte das auf keinen Fall für sich behalten. Das musste er unbedingt seinem Freund Nathanael aus dem kleinen Ort Kana sagen. Nathanael war ein ganz genauer. Philippus sagte immer: „der kennt die Heilige Schrift in und auswendig, der weiß alles. Der ist besonders fromm und auch er wartet auf den versprochenen Retter. Also muss ich ihm sagen, dass ER endlich da ist. Er muss Jesus kennen lernen.“

Allerdings war Philippus anfänglich recht skeptisch. Wie es nicht anders hätte sein können, findet er Nathanael im Schatten eines Feigenbaums beim Lesen der Bibel.

„Nathanael, Nathanael, komm schnell. Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben: Jesus, der Sohn des Josef aus Nazareth.“

Doch Nathanael winkte ab. „Nazareth, dass ich nicht lache. Was bitteschön kann aus Nazareth Gutes kommen? Die Heilige Schrift weiß nichts von einem kleinen Kaff Nazareth. Von da kommt der Messias bestimmt nicht.“

Philippus ist enttäuscht über die Reaktion seines Freundes. Aber er gibt nicht auf. „O.k., dann komm einfach mit, sieh ihn dir an, hör ihn dir an und entscheide dann.“

Tatsächlich konnte Philippus Nathanael zum Mitgehen bewegen. Ob er Jesus als den Ge-

sandten Gottes wohl erkennen wird?

Nathanael wusste so viel, dass er immer sehr skeptisch war. Er hat alles an der Heiligen Schrift überprüft. Dem konnte man so leicht nichts vormachen.

Aber was Nathanael bei der Begegnung mit Jesus erlebt, bläst alle Zweifel beiseite: Jesus sagt zu allen, die um ihn herum standen: „Schaut, dieser Mann ist ein richtiger Israelit. Der lässt nichts über die Heilige Schrift kommen. Dem ist Gott wichtig. Der läuft keinen falschen Göttern nach.“

Nathanael traut seinen Ohren nicht: Woher weiß Jesus? Wie kann der so was über ihn sagen? Sie sind sich doch noch nie begegnet?

„Hey Jesus, woher kennst du mich?“

„Ach, Nathanael, bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich schon.“

Da haben wir alle begriffen, Jesus kennt jeden. Der kennt uns schon, bevor wir ihm das erste Mal begegnet sind. Der weiß alles.

Und das hat auch den skeptischen Nathanael überzeugt: „Wenn das so ist, dann bist du Gottes Sohn, der König von Israel! – Dann will auch ich zu dir gehören und bei dir bleiben.“

Jesus lacht: „Ach Nathanael, jetzt glaubst du, weil ich dich unter dem Feigenbaum gesehen habe? Das ist doch noch gar nichts. Du wirst noch Größeres sehen und erleben! – Kommt alle mit und folgt mir nach.“

Ja, so sind wir mitgegangen, und wir haben wirklich Gigantisches mit Jesus erlebt. Er ist wirklich der Sohn Gottes, ich kann es bestätigen.

So war das also damals, als wir Jesus kennen gelernt haben und täglich neue Jünger dazu kamen.

Interessiert's dich nicht auch? Dann komm und sieh!

3 Zur Vertiefung

- Theater – die Kinder spielen die Szenen nach
(einüben, andere zu Jesus einzuladen)

- Rätselecke: Bilderrätsel zu Jüngernamen

- Ich habe dich schon gesehen . . .

Eine Art Schiffe versenken, nur mit ganz bewusst anderer Sprache zu spielen.

Statt getroffen: gefunden. Statt versenkt, er kommt mit und wird Jünger!

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>

